

Heiliges Christfest 2019

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

So schreibt der Apostel Paulus im 3. Kapitel des Briefes an Titus:

4 Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, 5 machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, 6 den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, 7 damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung.

Liebe Gemeinde, was ist für euch Weihnachten? Friede, Ruhe, gutes Essen. Oder auch Kuschneln, sagte ein Kind aus der Einrichtung nebenan. Weihnachten kann vieles sein. Und für jeden und jede unter uns hat dieser Tag diese Zeit wohl ihre ganz eigene Bedeutung. Nach der Epistel des Christfestes ist Weihnachten aber vor allem anderen ein Fest für hoffnungslose Fälle. Diese hoffnungslosen Fälle, das sind nicht nur irgendwelche Typen, die hassen, hetzen, prügeln oder Hass sähen. Oder Typen, die es schaffen, irgendwie immer zu verlieren.

Paulus meint: Auch ihr hättet dazu gehört, wenn da nicht Weihnachten dazwischen gekommen wäre. Die Menschen, wir, erleben es, dass wir von unseren Launen, Sehnsüchten und Trieben gesteuert werden können. Auch wir erleben, dass wir Gedanken und Gefühle haben, die nicht immer so wirklich christlich sind. Wir erfahren, dass wir von der Sünde verführt werden können. Immer wieder. Es fällt uns schwer, gegen unsere Lieblingssünde zu kämpfen.

Wenn es nicht bei uns Weihnachten geworden wäre, sähen wir ziemlich alt aus – weit weg von Gott, ohne ihn. Aber: Weihnachten ist das Fest für hoffnungslose Fälle. Gerade denen erschien damals an Weihnachten die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes. Und sie erscheint uns heute.

Eben: Gottes Freundlichkeit und Güte kommt zu Menschen, die das überhaupt nicht verdient haben! Zu solchen, die immer wieder von Gier und Leidenschaften ferngesteuert sind. Zu denen, die von Neid und egoistischen Motiven geleitet sind. Aber genau zu solchen Leuten geht Gott.

Gott geht den Kaputten und Losern und übrigens auch den Frommen nicht aus dem Weg. Er geht direkt auf sie zu. Nicht erst seit Weihnachten. Aber am Christfest wird unübersehbar deutlich: Hirten, ausgerechnet Hirten, hören die Botschaft als Erste. Sie sind die ersten, die zum Sohn Gottes kommen. Hirten – das sind nicht die romantisch verklärten Gestalten. Hirten, die standen damals ganz unten auf der sozialen Leiter. Klar, man brauchte sie. Aber vertrauen möchte man ihnen nicht. Sie gelten als Diebe und Betrüger – und deshalb war man ganz froh, dass die auf den Weiden bei den Schafen blieben. Besser, als im Dorf. Man weiß ja nie, ob die einem nicht das Fell über die Ohren ziehen. Ausgerechnet die kommen als erste zur Krippe.

Und so geht es weiter: Wo die Freundlichkeit Gottes auftaucht, wird es ein Fest für die hoffnungslosen Fälle. Für den Zöllner Zachäus z.B., der Gottes Freundlichkeit in Person erlebt: Jesus kommt in sein Haus, setzt sich mit ihm an einen Tisch. Zu ihm, den die anderen verachteten.

Wo die Freundlichkeit Gottes auftaucht, wird es ein Fest für die hoffnungslosen Fälle: Für die samaritanische Frau mit zweifelhaftem Ruf etwa. Die Freundlichkeit Gottes begegnet ihr am Jakobsbrunnen und sie entdeckt in dem Fremden den Messias, den Retter. Oder die beim Ehebruch ertappte Frau – Gottes Freundlichkeit bewahrt sie vor der Steinigung.

Oder der sterbende Verbrecher am Kreuz, dem die Freundlichkeit Gottes zusagt: Wahrlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein. Die Freundlichkeit Gottes gibt keinen auf, der sich an ihn wendet. Und sie hat einen Namen: Christus. Damit die hoffnungslosen Fälle ein Fest feiern können.

Gott ist ein Freund der Menschen. Gott ist für den Menschen, nicht gegen ihn. Was er freiwillig, aus seinem freien Willen heraus an Weihnachten getan hat, war und ist völlig uneigennützig. Sein Geschenk mit dem Kind in der Krippe war und ist einzig und allein darauf ausgerichtet, allen Menschen zu nützen.

Ihre Lieben, Paulus sagt uns, wer dieser Gott ist und was er tut, damit wir nicht spekulieren müssen. Damit wir nicht mehr unsicher sein brauchen, was Gott mit uns vor hat. Er meint es gut mit uns, deshalb erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilandes. Der, der uns freikaufte aus der Sünde. so, wie Angehörige Sklaven oder Kriegsgefangene freikaufen konnten. Der uns aus dem Tod rettet, damit wir Leben haben.

Es ist klar, bezeugt Paulus, was es bedeutet, dass die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes erschien: Da **machte** Gott uns selig, nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan haben, sondern nach seiner Barmherzigkeit.

Wir brauchten die Uneigennützigkeit und Liebe Gottes, damit wir frei werden. Deshalb wurde er ein sterblicher Mensch – und deshalb ging er den Weg ans Kreuz. Er opferte sein ewiges Leben – um es dann an uns auszuteilen. In unserer Taufe, wenn wir sein Wort hören. Er bringt sein Leben mit zu uns, wenn er im Abendmahl zu uns kommt. Und so befreit er uns aus der dem Tod. Er schenkt uns neues Leben mit Ewigkeitsperspektive als Kind Gottes. Seine Freundlich und Menschenliebe machte uns selig, nicht um der Werke willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit. Deshalb gibt es Hoffnung. Und deshalb gibt es seit Weihnachten keine hoffnungslosen Fälle mehr. Sie wissen es vielleicht nur noch nicht! Wir müssen es ihnen noch sagen!

Amen.